

# Rundgang

Start : Parkplatz Brancion



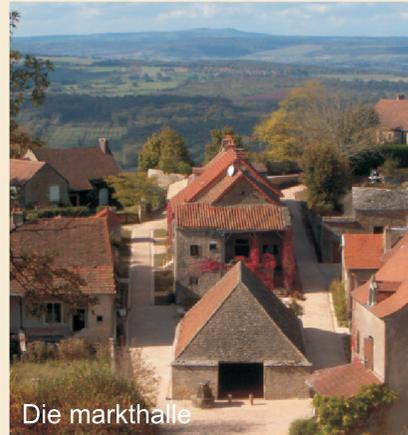
Imprimerie SCHENCK - Tournus - Conception : Didier STATION DAVID - Uchizy - Crédits photos : Olivier CHAMPAGNE, Michel JONDOT et Association La Mémoire Médiévale.

## Legende

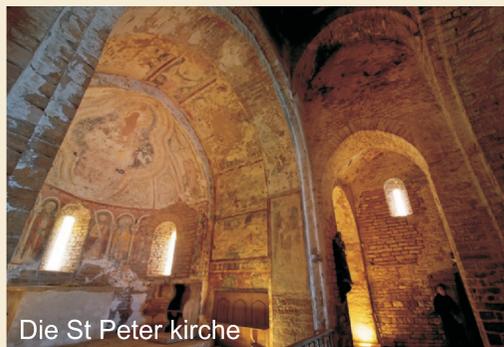
- Wald
- Start der Wanderung
- Parkplatz
- Toiletten
- Rastplatz
- Schloss zu besichtigen
- Panorama
- Denkmal
- Sehenswürdigkeit
- Wasserstelle
- Höhle
- Ort unter Denkmalschutz
- Kirche
- Unterkunft/ Gästezimmer
- Restaurant

Barbette auf der Südseite

Vergessen Sie nach der Erkundung des Dorfes nicht, auch das Schloss von Brancion zu besichtigen. Der Verein La Mémoire Médiévale heißt Sie dort gerne willkommen.  
 Eintrittspreise und Öffnungszeiten unter der Telefonnummer : 03 85 32 19 70.  
 Nähere Informationen auf der Webseite : [www.chateau-de-brancion.fr](http://www.chateau-de-brancion.fr)



Die markthalle



Die St Peter kirche

Mehr dazu beim :  
**Office de Tourisme du Tournugeois**  
 2, place de l'Abbaye – 71700 TOURNUS  
 Tel : 03 85 27 00 20  
[ot-contact@tournugeois.fr](mailto:ot-contact@tournugeois.fr)  
[www.tournugeois.fr](http://www.tournugeois.fr)



Concept Balades Vertes créé et soutenu par le Conseil général de Saône-et-Loire.

# Rundwanderweg

Mittelalterlicher Ort Brancion



Die poterne

## Entdeckungstour von Brancion

Der thematische Rundweg führt Sie durch den mittelalterlichen Ort Brancion auf der Gemarkung der Gemeinde Martailly-lès-Brancion.  
 Die 7 Schautafeln entlang der Strecke erläutern die Besiedlung des Ortes durch den Menschen seit vorgeschichtlicher Zeit.  
 Der Weg ist 1,5 km lang, entspricht wegen eines etwas steilen Anstiegs zum "Paradis" einem mittleren Schwierigkeitsgrad und kann in 60 bis 90 Minuten zurückgelegt werden.

Erkunden Sie auch den thematischen Rundweg über die Weinberge der Gemeinden Farges-lès-Mâcon und Uchizy sowie die "Balades Vertes" in der Umgebung von Tournus.



## Mittelalterlicher Ort Brancion

### 1 Die höhle des "Four de la Baume"

Die nur wenige 100 m im Norden von Brancion gelegene höhle des "Four de la Baume" wurde im Jahr 1913 ausgegraben. Dabei fand man Knochen von Mammuts, Nashörnern, Höhlenbären und -hyänen, Wölfen, Dachsen, Luchsen, Füchsen, Rindern, Pferden, Rentieren; Feuersteine, verschiedene Gebrauchsgegenstände; menschliche Knochen, unverzierte Töpferwaren. Diese Funde belegen, dass die höhle seit der Vorgeschichte und bis zum Ende des Hochmittelalters bewohnt war.

### 2 Eine besondere flora

Im Mittelalter wurden mehreren der in Brancion und der näheren Umgebung vorkommenden Pflanzen magische oder medizinische Eigenschaften zugesprochen.

Die Türkenbund-Lilie galt als Zauberblume mit der Fähigkeit, Schlösser zu öffnen, und war Bestandteil mehrerer Liebestränke. Die Alchimisten verwendeten die Lilienzwiebeln bei ihren Arbeiten am Stein der Philosophen, und die Ritter trugen sie als Talisman auf der Brust, um Schwertschläge abzulenken. Die Ernte erfolgte nach einer festen Zeremonie: die Blume musste an einem Freitag, wenn die Sonne im Zeichen der Zwillinge stand, mit einer behandschuhten Hand gepflückt werden.

Die Stinkende Nieswurz nutzte man, um den Wahnsinn zu behandeln, denn den Samenkörnern wurde nachgesagt, sie würden dank ihrer abführenden Wirkung die geistige Wirrnis beseitigen.

Die Wurzel der Schwalbenwurz wurde ihrerseits als Heilmittel gegen Bisse von giftigen Tieren, Vergiftungen und die Pest verwendet.

Die beiden letztgenannten Pflanzen gelten heute als giftig. Auch etwa 12 Orchideenarten wurden in Brancion registriert. Aber Achtung, sie sind alle geschützt; das Pflücken ist verboten.

### 3 Die befestigungsanlagen

Die Mauer aus dem 12. und 13. Jahrhundert folgt im Westen und Norden dem Rand des felsigen Steilhangs, der den Ort begrenzt und dabei eine Fläche umschließt, die größer ist als das derzeitige Dorf. In regelmäßigen Abständen überragen halbrunde Türme den Schutzwall. Bei archäologischen Grabungen im Jahre 2006 wurden am Ende des "Paradis" die Grundmauern eines der Türme freigelegt. Die Befestigungsanlage wurde im 14. und 15. Jahrhundert ausgebaut, wie der zweite bogenförmige Vorbau der Poterne belegt.

### 4 Die keltischen feuer

Die keltischen feuer sollen einen heidnischen Ursprung haben, der mit der Feier der Sommersonnenwende am 24. Juni zusammenhängt. Die am Ende des 19. Jahrhunderts nach und nach in Vergessenheit geratenen keltischen Feuer von Brancion erlebten ab 1923 eine Renaissance und wurden bis in die sechziger Jahre fortgesetzt. Das Datum der keltischen Feuer änderte sich im Laufe der Jahre: Pfingstsonntag oder Johannestag, der eine Rückkehr zur Sommersonnenwende bedeutet. Der Holzstoß bestand aus Reisigbündeln, die beim Beschneiden der Hecken geschnürt und bis zum Festtag aufbewahrt wurden; er wurde überragt von einem auf einer Stange befestigten Hahn. Die Feuer brannten von Alesia über Bibracte bis Gergovia, wobei das Feuer von Brancion unmittelbar nach demjenigen des Mont Saint-Vincent in Brand gesetzt wurde.

### 5 Die landschaft

Vom Paradis-Vorgebirge aus schweift der Blick über eine Landschaft, die der Mensch und die Natur harmonisch gestaltet haben. Die sanften Täler, die in schlängelnden Kurven verlaufenden dichten Hecken, die Bauwerke aus ockerfarbenen Steinen - Bauernhöfe, Winzerhäuser, Schlösser, Kirchen und überlieferte Kleinbauten - durchsetzen die von der romanischen Kultur geprägte und in das intensive Licht von Südburgund getauchte Landschaft.

### 6 Die poterne

Seit dem 12. Jahrhundert erfolgt der einzige Zugang zu der gesamten Ortsanlage über die befestigte Tür am Fuß des Schlosses. Es handelte sich ursprünglich um einen einfachen Steinbogen, der von einem runden Turm flankiert war. Im 13. Jahrhundert wurde das Tor an der Außenseite durch einen rechteckigen Vorbau mit einem Obergeschoss als Wachraum ergänzt, von dem aus das zum Schließen des Durchgangs bestimmte Fallgatter betätigt wurde. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts, in der herzoglichen Epoche, wurde zwischen dem Ort von dem Schloss ein Graben ausgehoben, über den eine Zugbrücke führte.

### 7 Die "barbette"(Geschützbänke)

An der südlichen barbette, deren Fundamente auf die gallisch-römische Zeit zurückgehen sollen, entspringt eine Quelle. Die im 19. Jahrhundert errichtete nördliche barbette ist nach dem Prinzip der kommunizierenden Röhren auf ausgeklügelte Weise mit ihrer älteren Schwester verbunden und wurde durch zwei Futtertröge für das Vieh ergänzt. Sie erleichterte vor allem den Zugang zu dem für alle Bewohner von Brancion kostbaren Wasser. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde es von den Frauen geschöpft und in Eimern, die an einer Art Joch befestigt waren, direkt auf den Schultern nach Brancion hochgetragen. Die barbette war aber auch ein beliebter Treffpunkt beim Wäschewaschen am Rande des Waschhauses, von dem nur noch Reste erhalten sind. Die beiden Geschützbänke wurden im Rahmen der burgundischen REMPART-Workcamps durch internationale Teams junger Freiwilliger restauriert.

Woher kommt der Begriff "barbette"?

- entweder von der keltischen Wurzeln "barb", von der auch die französischen Wörter *bourbeux* (schlammig) oder *barboter* (im Schlamm waten) abstammen,

- oder in Anlehnung an die als barbette bezeichnete Haube, die vom 12. bis zum 15. Jahrhundert von alten Frauen und Nonnen getragen wurde.



Aussicht vom kirchenvorplatz aus